

133 Gerhard Marcks

Berlin 1889 – 1981 Burgbrohl/Eifel

„Mutter und Tochter“. 1940

Bronze mit schwarzgrüner Patina. 109 x 46 x 32 cm (42 1/8 x 18 1/8 x 12 1/8 in.). Auf der Plinthe mit dem Signet des Künstlers. Werkverzeichnis: Rudloff 372. Unikat. [3101]

Provenienz

Walter Bauer, Fulda (erworben vom Künstler, seitdem in Familienbesitz)

EUR 40.000–60.000
USD 47,100–70,600

Ausstellung

Bildhauer der Gegenwart. Berlin, Galerie Buchholz, 1940, Kat.-Nr. 27 / Gerhard Marcks. Lübeck, Overbeck-Gesellschaft, 1949, ohne Kat. / Gerhard Marcks. Hannover, Kestner-Gesellschaft, 1949, Kat.-Nr. 20 / Gerhard Marcks. Wuppertal, Kunst- und Museumsverein, 1949, Kat.-Nr. 16 / Gerhard Marcks. Hamburg, Kunstverein, 1949, Kat.-Nr. 57 / XXVI. Biennale di Venezia. Venedig, 1952, Kat.-Nr. 110

Literatur und Abbildung

Arnold und Anneliese von Borsig (Hg.): o. T. [Privatkatalog der Sammlung Walter Bauer]. Berlin, Gebr. Mann Verlag, o.J. [1941], o. S., m. Abb. Carl Georg Heise: Zu neueren Arbeiten von Gerhard Marcks. In: Die Kunst, Jg. 42, 1941, Bd. 83, H. 7, S. 157 f., Abb. 3 und 4 / Hans Platte: Die Kunst des 20. Jahrhunderts. Hamburg, Standard Verlag, 1957, S. 104, Abb. 105



Blick ins Atrium mit der Plastik von Gerhard Marcks

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten im Februar 1933 geht die überaus erfolgreiche Arbeit der Werkstätten der Stadt Halle zu Ende; Marcks selbst wird im Mai 1933 als Direktor der Kunstschule Burg Giebichenstein entlassen, wie so viele Künstler, die mit ihm dort lehren. Und doch kann er Anfang 1935 als Stipendiat der Villa Massimo nach Rom reisen und von dort nach Ischia. Die Galerien Karl Buchholz in Berlin und Alex Vömel in Düsseldorf zeigen auch in den späten 1930er-Jahren seine Skulpturen. 1934 veröffentlicht der Kunsthistoriker Alfred Hentzen, der noch kurz zuvor Assistent von Ludwig Justi an der Nationalgalerie in Berlin gewesen war, sein Standardwerk über die „Deutschen Bildhauer der Gegenwart“ und stellt darin Gerhard Marcks in eine Reihe mit Ernst Barlach, Wilhelm Lehbrück und Georg Kolbe.

Offenbar gelingt es Marcks durch äußerste Anspannung seines Willens, sich immer wieder in seinem Werk zu sammeln und das von außen Bedrückende von sich abzuschütten. In der am 19. Juli 1937 eröffneten Ausstellung „Entartete Kunst“ in den Hofgartenarkaden in München ist Marcks zwar nur mit zwei Arbeiten vertreten, insgesamt aber werden weit über dreißig seiner Werke beschlagnahmt. 1939 richtet er sich in Berlin-Nikolassee ein neues Atelier ein, in dem er allein arbeiten kann. Neben den klassischen Aktdarstellungen entwirft der Bildhauer ungewöhnlich viele Gewandstudien, die er etwa bei unserer Figurengruppe „Mutter und Tochter“ 1940 umsetzt: ein Unikat, von Richard Barth in Berlin gegossen, das Carl Georg Heise sogleich für Walter Bauer erwirbt. Nachdem Buchholz bereits 1937 eine Ausstellung mit Bronzen von Marcks hatte schließen müssen, bietet er sie seinen Kunden weiterhin privat an mit der Betonung auf den „deutschen“ oder „antiken“ Geist seiner Kunst.

Nach einer Griechenlandreise 1928 ist Marcks begeistert von der linearen Architektur der Körper sowie der Selbstverständlichkeit der Darstellung nackter Körper. Dabei ist dieser Rückbezug des modernen Bildhauers nicht als bloße Wertschätzung und Nachahmung der antiken Skulptur zu verstehen, sondern als Mittel, größtmögliches Gleiche-

wicht und Ruhe in der figürlichen Darstellung zu erreichen – eine Herausforderung, die Marcks bei „Mutter und Tochter“ trotz gezielter Bewegung der Tochter umzusetzen vermochte. MvL

